

Referat über die Schlacht bei Höchst

Geschichtsverein Idstein lädt zu historischem Vortrag von Wolfgang Metternich ein

IDSTEIN (red). Ein wichtiges Ereignis aus dem 30-jährigen Krieg war Gegenstand eines Vortrages im Geschichtsverein Idstein. Im Hotel „Felsenkeller“ referierte vor 62 aufmerksamen Zuhörern der Historiker und Publizist Wolfgang Metternich aus Frankfurt über die Schlacht bei Höchst am 20. Juni 1622.

Nach kurzer Darstellung der Territorien und Hauptfiguren zu Beginn des Krieges, begann der Referent an Hand von Bild- und Kartenmaterial mit der Darstellung der Schlacht.

Ortschaften wurden geplündert und zerstört

Im Frühjahr 1622 rückte der protestantische Heerführer Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel von Norden kommend in kurmainzisches Gebiet ein. Im Anmarsch auf Höchst wurden mehrere Ortschaften in der Umgebung geplündert und zerstört. Im Zeitraum 18. bis 20. Juni wurde bei Höchst eine Schiffsbrücke über den Main gebaut. Einen Teil des benötigten Holzes verkaufte die neutrale Stadt Frankfurt am Main.

Derweil näherten sich in Eilmärschen aus Richtung Würzburg deutlich überlegene kaiserliche Truppen unter

Tilly. Bei Sossenheim in der Nähe von Höchst kam es dann zur sechsstündigen Schlacht, dessen Ablauf genau geschildert wurde. Die mit 18 zu 3 Kanonen auch artilleristisch deutlich stärkeren kaiserlichen Truppen drängten den Gegner in Richtung Main.

Der hinhaltende Widerstand und der Rückzug über die Schiffsbrücke ging bald in eine überstürzte Flucht über, bei der Hunderte im Main ertranken. Nachfolgend schilderte der Referent an Hand mehrerer Darstellungen des zeitgenössischen lothringischen Zeichners Jacques Callot (1592-1635) die Schrecken des Krieges für Soldaten und Zivilbevölkerung wie Ausplünderung, Folter, Ermordung der Bevölkerung, geringe Überlebenschancen der Verwundeten durch Wundbrand und die geringe Zahl von Feldärzten. Im Januar 1635 kam der Krieg nochmals nach Höchst zurück und führte zur Zerstörung des Höchster Schlosses.

Der nächste Vortrag des Geschichtsvereins befasst sich mit dem Baltikum. Der frühere Pfarrer Ralf Wolter referiert am Montag, 21. Januar, um 19.30 Uhr über „Deutsche Spuren im Baltikum“.